

# Den Gesamtzusammenhang sehen – Ökonomie in der Pflegeausbildung

**Ist Ökonomie ein Thema in der Krankenpflege-Ausbildung? «Managed Care» sprach mit Felix Dettwiler, Schulleiter der Berufsschule für Pflege Rotkreuz-Fluntern, darüber, wie ökonomische Themen in der Pflegeausbildung verankert sind und wie sich der Stellenwert dieser Themen in der Gesellschaft und in der Pflegeausbildung verändert hat.**

**M**anaged Care: Ist die Wirtschaftlichkeit in der Pflege ein Thema?

Felix Dettwiler: Selbstverständlich, die Wirtschaftlichkeit in der Pflege ist zunehmend eines der Schlüsselthemen. Die Erwartungen an die Leistungen des Gesundheitswesens und an die Leistungen der Pflege werden laufend grösser, die zur Verfügung stehenden Ressourcen werden jedoch mehr und mehr in Frage gestellt. Das Gesundheitswesen im Allgemeinen, die Pflege im Besonderen, muss die Leistungen nachweisbar, messbar und begründbar machen: Welche Mittel werden eingesetzt und welche Resultate werden damit erzielt? Wer bestellt die Pflegeleistung, wer erbringt sie und wer bezahlt sie?

**MC: Hat sich der Stellenwert des Themas verändert?**

Dettwiler: Der hat sich massiv verändert in letzter Zeit. Das Gesundheitswesen führt kein Inselleben in der schweizerischen Wirtschaft und übergeordnet in der Gesellschaft. Die Pflege führt kein Inselleben innerhalb des Gesundheitswesens. Die Kosten steigen unablässig, es entsteht der Eindruck, dass es keine konsensfähigen Mittel gebe, die Kostensteigerungen zu bremsen. Bedauerlicherweise neigen wir zur einseitigen Betrachtungsweise auf der Kostenseite. Die Betrachtung der Nutzenseite wird gelegentlich vernachlässigt. Das Gesundheitswesen, die Pflege, erbringen Höchstleistungen, die ihren Preis haben. Die Forderung nach einer wirtschaftlichen Erbringung der Leistung ist gerechtfertigt. Sie enthebt uns als Gesellschaft aber nicht vor der Verantwortung, den Umfang und die Qualität der geforderten Leistung zu definieren und dafür geradzustehen. Diese Verantwortung ist nicht an einzelne Berufsgruppen im Gesundheitswesen delegierbar.

**MC: Ist die Wirtschaftlichkeit in der Pflege ein Ausbildungsthema?**

Dettwiler: Ja, es ist ein Thema, ein Thema von hoher Komplexität, das eine vielschichtige und sorgfältige Betrachtung erfordert. Die Motivation vieler, vor allem jüngerer, Lernender vor der Ausbildung ist geprägt vom Helfen-Wollen. Vom Helfen-Wollen zum fundierten Erlernen der Pflege mit der Dimension Wirtschaftlichkeit ist es ein anspruchsvoller Weg. Die Dimension Wirtschaftlichkeit verdient ihrer Bedeutung wegen zugegebenermassen grössere und systematische Aufmerksamkeit.

**MC: Wie ist die Ökonomie bis jetzt in den Ausbildungsplan integriert?**

Dettwiler: In der vierjährigen Ausbildung ist der Mittelfluss im Bereich von Bund, Kantonen, Gemeinden und Individuen ein Thema: Wie finanziert sich das Gesundheitswesen? Die Wissensvermittlung ökonomischer Zusammenhänge, nach Ursachen und Wirkung, kommt zu wenig zum Ausdruck. Die Thematik des wirtschaftlichen Umgangs mit unterschiedlichen Ressourcen ist wohl ein Thema und im Ausbildungsplan abgebildet, in der Umsetzung gefordert wird sie täglich in der Ausbildungspraxis.

**MC: Was ist darunter konkret zu verstehen?**

Dettwiler: Im theoretischen Ausbildungsteil ist die effiziente Arbeitsorganisation wichtig, in der Pflegepraxis wird diese umgesetzt beziehungsweise eingefordert: Wie plane ich meine Arbeit effizient und effektiv, wie koordiniere ich sie mit den anderen Diensten? In Übungssituationen wird der korrekte Materialeinsatz gelehrt.

Die Lernenden werden mit Materialpreisen konfrontiert, und sie lernen beispielsweise, was es bedeutet, wenn sie wegen eines Hygiene- oder Asepsisfehlers einen zweiten Verband machen müssen. Wirtschaftlichkeit im alltäglichen Handeln ist ein Kriterium in der Praktikumsqualifikation und wie andere Kriterien promotionswirksam.

**MC: Wenn Sie sagen, die Lernenden würden mit Materialpreisen konfrontiert, tönt dies ziemlich vage.**

Dettwiler: Es geht nicht primär darum, dass die SchülerInnen wis-

sen, wie viel einzelne Produkte kosten. Es geht darum, sie für bewusstes Handeln und die eigene Verantwortung zu sensibilisieren. Von den Lernenden wird klar ein ökonomischer Mitteleinsatz gefordert.

Die Ausbildung gaukelt jedoch nicht etwa vor, dass mit einem sparsamen Einsatz von Pflegematerial die Kostensteigerungen im Gesundheitswesen nachhaltig zu beeinflussen wären.

**MC:** *Sie sagten zu Anfang, dass die Wirtschaftlichkeit in der Ausbildung ein Thema sei, welches grössere und systematische Aufmerksamkeit verdiene. Ist dies im neuen Ausbildungsplan berücksichtigt?*

**Dettwiler:** Ja. Neue Curricula bieten immer die Chance, neu zu gewichten, Entwicklungen und Trends aufzunehmen und eben systematisch aufzubauen. Das Problem-based-Learning, das künftig an der Rotkreuzschule angewendetete pädagogische Konzept, bietet eine gute Ausgangslage, sich mit pflegeökonomischen Problemstellungen auseinander zu setzen.

**MC:** *Wieso ist der Stellenwert jetzt nicht so gross, wie Sie sich dies wünschen?*

**Dettwiler:** Die Problematik der knappen Mittel und die möglicherweise dramatischen Auswirkung auch auf die Pflege hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Die Lernenden spüren den Spardruck im Alltag, die Diskussionen sind allgegenwärtig. Die Frage ist und bleibt: Welche Qualität wollen wir im Gesundheitswesen und welche Mittel wollen wir als Gesellschaft dafür einsetzen? Diese Diskussion wird auch in der Ausbildung geführt.

**MC:** *Heisst dies, dass das Thema nicht früher in die Pflegeausbildung aufgenommen wurde, weil es nicht so brisant war?*

**Dettwiler:** Nein, aber heute stellen sich die Frage der Wirtschaftlichkeit, die Frage nach Rationalisierung, gegebenenfalls auch nach Rationierung der Leistungen, sehr akut. Wir alle sind gezwungen, diese Diskus-

Felix Dettwiler (45) ist seit 1992 Schulleiter der Berufsschule für Pflege Rotkreuz-Fluntern, Zürich. Seine berufliche Laufbahn begann mit einer kaufmännischen Ausbildung. Anschliessend lernte er Krankenpfleger, bildete sich weiter in Intensiv-Pflege und erlangte das Diplom Berufsschullehrer Pflege. Später kam die Schulleiterausbildung hinzu und der Nachdiplomkurs «General Management» an der Universität Basel. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die fachliche, personelle und finanzielle Führung der Berufsschule für Pflege. Dettwiler ist in seiner Funktion viel für die Stiftung «Schwesterschule und Krankenhaus vom Roten Kreuz Zürich-Fluntern» tätig. Die Stiftung modernisiert den Ausbildungsgang für Krankenpflege. Ab Herbst 2004 bietet die Stiftung einen Diplomlehrgang nach neuer Systematik an, die auf problembezogenem Lernen basiert und Skills-labs als dritten Lernort einführt. Gleichzeitig ist ein neues Schulhaus im Bau, das Platz für 900 Lernende bietet und ebenfalls auf Herbst 2004 bezugsbereit sein wird.



sion zu führen. Pflegeleistungen werden hinterfragt, der Nachweis der Wirkung einer Leistung wird richtigerweise eingefordert.

Die Ausbildung beinhaltet naheliegenderweise die fachliche Dimension, dazu gehören und gehörten wirtschaftliche, soziale und ethische Zusammenhänge.

**MC:** *Die Frage, was die Pflege kostet, war ja eigentlich schon immer da. Hat man sie bewusst ausgeklammert?*

**Dettwiler:** Nein, diese Frage wurde nicht ausgeklammert, ihr Stellenwert hat sich verändert.

**MC:** *Welches ist Ihrer Meinung der richtige Ort, um die Pflegenden zu diesen Themen hinzuführen?*

**Dettwiler:** Im gesamten Ausbildungszusammenhang: In der Schule und in der Pflegepraxis. Die Thematik kann aber nicht ausschliesslich an die Pflegeausbildung delegiert werden. Sie ist das Thema der ganzen Gesellschaft. Im schulischen Teil der Ausbildung veranstalten wir zum Beispiel ein Planspiel, wo die Lernenden zwei Tage lang ein Spital mit allen Funktionen anhand eines Drehbuches führen. Am Schluss werden die effektiven RollenträgerInnen eingeladen, und die Lernenden haben Gelegenheit, das Erlebte, die Problemstellungen, zu reflektieren.

**MC:** *Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Wissen über Ökonomie in der Pflege und der Anerkennung der Pflege innerhalb des Gesundheitswesens?*

**Dettwiler:** Ja. Anerkennung ist nicht einforderbar, Anerkennung muss über den Erwerb umfassender Kompetenz erarbeitet werden. Wissen und Können in einem begrenzten Sektor dienen den Problemlösungen des Gesamtsystems wenig. Die Stimmen der Pflegenden werden dann ernst genommen, wenn die Argumentation im eigenen Fachgebiet absolut fundiert ist und daneben interdisziplinäre Kenntnisse beziehungsweise die interdisziplinäre Optik vorhanden sind, beispielsweise die pflegeökonomische.

**MC:** *Welche Vorteile sehen Sie für die einzelne Pflegenden, wenn sie mehr Wissen über die gesamten Zusammenhänge hat? Es belastet ja den Stundenplan zusätzlich.*

**Dettwiler:** Es ist die Frage nach dem Setzen der Prioritäten. Die Sicht der gesamten Zusammenhänge erlaubt ein effizienteres und effektiveres Handeln, dies dient dem Gesundheitswesen als Ganzem und vermittelt dem Individuum eine höhere Arbeitszufriedenheit. ■